

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Batvanergasse, Horvath'sches Haus
Redaktion:
 Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 106.

Sonnabend, 8. Mai.

1852.

Oesterreich.

Wien. Aus Venedig wird gemeldet, daß Se. Maj. mit A. h. Handschreiben abermals 6 Millionen Zwanziger für den Bau der Eisenbahnen im lomb.-venet. Königreiche für das laufende Verwaltungsjahr bestimmt hat. Ferner spricht man von einem neuen Anlehen von 100 Millionen Zwanzigern, um binnen 5 Jahren alle Eisenbahnen der lomb.-venet. Provinzen zu vollenden.

* Dem „Lloyd“ wird von der Anna, Ende April, geschrieben: Endlich ist ein wahrer Lichtstrahl in das trübe Wirrsal bosnischer Verhältnisse gefallen. Omer Pascha hat die Weisung erhalten, Bosnien zu verlassen. In der That stand dies längst zu erwarten, und die Pforte konnte einen Befehlshaber auf seinem Posten nicht lassen, der entweder seine Stellung nicht begriff, oder sich durch allzugroßen Verfolgungseifer der Regierung gefällig machen zu müssen glaubte. Alle Gefangenen sind von Omer Pascha selbst noch freigelassen worden, und nun wäre vielleicht das panslawistische Komplott mit einem Male in Rebel zerronnen! Bloss der Franziskaner Jusic und zwei andere Christen sind noch verhaftet. Der Sersakier ist am 28. d. M. über Monastir und Salonich nach Konstantinopel abgereist, sein Harem ist ihm ebenfalls gefolgt. Statt seiner kommt Ibrahim Pascha, im letzten Feldzuge gegen die bosnischen Rebellen bekannter geworden, nach Mostar, wo Alles zu seinem Empfange vorbereitet wird. Provisorisch hat Belleddin Pascha, der neue Vezier, den Oberbefehl übernommen. Es ist unbefriedigend zu schildern, was die Christen seit dem neuen Jahre gelitten und wie erfreut sie nun sind, daß ein Mann vom Ruder tritt, der plötzlich die Maske der Liebe und Menschenfreundlichkeit auf eine so furchtbare Weise fallen ließ.

Deutschland.

** Es dürfte wohl von einigem Interesse sein, in einem Augenblicke, wo die Freimaurerei so heftige Angriffe erfährt, das Astenstück kennen zu lernen, in welchem der gegenwärtige König von Hannover das Protektorat über die Großloge in Hannover und die damit verbundenen Logen übernimmt. Dasselbe lautet:

„Georg V., von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Kumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ic. Wir haben auf den von der hiesigen Großloge des Freimaurerordens bezüglichen Wunsch, und im Vertrauen zu dem nur der reinen Freimaurerei und der getreuen Erfüllung der Unterthanenpflichten zugethanen allgemeinen Geiste der unter der hiesigen Großloge vereinigten Freimaurerlogen und als

lergnädigst bewogen gefunden, das Protektorat über die hiesige Großloge und die damit verbundenen Freimaurerlogen zu übernehmen, und thun solches der hiesigen Großloge allerhuldreichst kund. Zugleich wollen wir dabei bevorworten, daß uns von dem Vorsitzenden der Großloge nach unserer Bestimmung und jedenfalls einmal in jedem Jahr über die Wirksamkeit der Freimaurerei in unserem Königreiche getreulich Bericht zu erstatten, auch zu jeder Veränderung an den von unserm in Gott ruhenden Herrn Vater, dem König Ernst August, genehmigten, hier bestehenden Freimaurerstatuten unsere allerhöchste Genehmigung zu erwirken ist.“

** Dem „N. C.“ wird aus München geschrieben, daß die Gesegentwürfe über Entziehung der Pressevergehen der Kompetenz der Geschwornen und Einführung von Zeitungscautionen die Zustimmung der zweiten Kammer nicht erhalten werde.

Berlin, 3. Mai. Das „Konst. B.“ schreibt: Die Nachrichten bezüglich der Zollvereinskongressen widersprechen sich vornehmlich auch darin, daß von der einen Seite behauptet wird, die Zulassung (?) Oesterreichs zu den Kongressen sei bereits beantragt und entschieden zurückgewiesen worden, während von anderer Seite dies bestritten wird. Wir können nach Allem, was wir von glaubwürdiger Seite annehmen, nur die erste Nachricht bestätigen. Ist der betreffende Antrag, gegen den der preussische Bevollmächtigte sich mit aller Entschiedenheit erklärte, wie geschehen, gar nicht zur eigentlichen Berathung gekommen, so wird eine wiederholte Einbringung desselben nicht unmöglich erscheinen.

** 6. Mai. Die zweite Kammer debattirt die Pairefrage. Die Regierungsvorlage, der Kommissionsantrag und alle Amendements wurden bei der namentlichen Abstimmung verworfen.

Wiesbaden, 4. Mai. Der Antrag des Abgeordneten Braun für Fortbestand des Zollvereines, ohne die Vorbedingung einer Zoll- und Handelseinigung mit Oesterreich, wurde von der zweiten Kammer mit allen gegen eine Stimme in Betrach gezozen.

Kassel, 1. Mai. Großes Aufsehen macht hier ein Ausschreiben des Superintendentur-Verweisers Wilmar, in welchem vorfällige und zurechnungsfähige Selbstmörder, Unzüchtige, Ehebrecher, Säufer, Aufwüthler, Deutschkatholiken, Lichtfreunde, Wiedertäufer, Verächter der kirchlichen Gnademittel und Religionspöster mit der Verweigerung eines kirchlichen Begräbnisses bedroht werden.

** Der Bischof von Fulda soll sowohl aus Anlaß der neuen Verfassung, wie auch wegen anderer Beschwerden entschlossen sein, gegen das Verfahren und die Absichten der Regierung Protest einzulegen und weder in die erste Kammer treten, noch den Eid auf die Verfassung

oder den Huldigungseid leisten wollen, so lange diese Beschwerden nicht erledigt sind.

Belgien.

** Nach glaubwürdigen und übereinstimmenden Nachrichten ist das Verhältnis zwischen dem belgischen und dem russischen Gouvernement ein sehr intimes in jüngster Zeit geworden, und man versichert, daß die russische Regierung ziemlich formulirt sich dahin ausgesprochen habe, die Integrität Belgiens, wenn dieselbe, sei es unter was immer für Vorwänden bedroht werde, mit aller Macht zu schützen. — Fest steht, daß Rußland überhaupt jeder irgendwie kriegerischen Aeußerung des bonapartistischen Gouvernements, möge sie sich nach einer Seite richten, nach welcher man wolle, mit den entschiedensten Erklärungen, denen die nachhaltigsten vorbereiteten militärischen Vorkehrungen zur Hand gehen werden, zu begegnen entschlossen ist.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Wir erwähnten bereits mehrmals der großen Zahl von Bränden in den Provinzen. Um einen Begriff von der Ausdehnung dieser Unglücksfälle zu geben, bemerken wir, daß in dem einzigen Departement des Loiret binnen der ersten vier Monate des heurigen Jahres nicht weniger als 51 Brände vorgekommen sind. Von 21 derselben ist es sichergestellt, daß sie in einer verbrecherischen That ihren Ursprung hatten, von 16 anderen ist die Ursache noch ungewiß, die übrigen 14 entstanden aus Unvorsichtigkeit. In dem Bezirk von Rambouillet sind im Verlaufe der letzten drei Tage fünf Brände ausgebrochen.

** Girardin bringt in der „Presse“ einen Artikel, der nicht ohne Interesse ist. Er stellt das Prinzip der „Erblichkeit“ und der „Wahl“ einander gegenüber und sagt: „Louis Napoleon, Erbe des Kaisers Napoleon, hat auf die vom Grafen Chambord, Erben Karl X., beanspruchte Krone nicht mehr Recht, als General Cavaignac, der am 10. Dezember 1848 anderthalb Millionen Stimmen erhielt, ein Recht auf die Präsidentschaft der Republik hat. . . . Die Erblichkeit ist nicht und kann nicht eine Frage der Mehrzahl sein. Die Erblichkeit ist ein unbeugsames Prinzip, sie kann gebrochen aber nicht angepaßt werden. . . . Die Wahl kann ebenso wenig als Erbe überlassen werden. Indem der Prinz Louis Napoleon die erbliche Kaiserkrone auf sein Haupt setzt, oder erwarten läßt, daß dies eines Tages geschehen könnte, nährt er die Hoffnungen, berechtigt er die Ansprüche der beiden rivalisirenden monarchischen Parteien.“

** Es ist Thatsache, daß man in diplomatischen

Feuilleton.

Die Vergeltung.

Eine Erzählung von Eduard Goldschmidt.
 (Fortsetzung.)

Francois konnte den Blick, der forschend auf ihm haftete, nicht ertragen.

„Nache,“ sagte er mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme, „ich wollte meines Hauses Ehre an Deinem Vater, an dem Zerstörer derselben, an Armand rächen, und Du solltest mein Werkzeug sein. . .“

„Ender!“ schrie Eduard auf, dem nun mit einem Male Alles, Alles, die Vergangenheit und Gegenwart mit schrecklicher Klarheit enthüllt war. „So mit ruhigem Blute unmenslich zu sein, das ist schrecklich. Lebe wohl! Ich kenne Dich nicht mehr. Unsere Wege sind von nun an geschieden!“

Mit diesen Worten wollte Eduard das Zimmer verlassen. Der Oberst aber hielt ihn zurück, indem er sagte:

„Ich sehe ein, ich war ein Thor, der, Verbrechen mit Verbrechen strafen wollend, nicht bedachte, daß das Gebäude, das ich so untergraben, in seinem Falle uns Alle in's Verderben niederreißen müßte. Eine erschütternde Kunde ist mir vor einigen Tagen geworden. Mein rasches Handeln hat mir überall Schmerz und Unheil gebracht. Als Kind habe ich Dich vom Sterbebette Deiner Mutter weggenommen; der Schmerz und der Durst nach Rache ließen mich nicht die letzten Pflichten gegen meine Schwester erfüllen. — O, wäre ich doch nur einen Tag länger geblieben, und Alles wäre anders geworden! Deine Mutter war nicht todt; ein

Starrkrampf hielt ihre Sinne gefesselt. Der Krampf hörte auf am Tage nach meiner Abreise mit Dir, und sie, die Arme, erhob sich wieder vom Lager. Aber die Krankheit und der Schmerz um Dich haben die Unglückliche ihres Verstandes beraubt. Vergebens forschte man nach mir — denn ich lebte seit jener Zeit unter einem fremden Namen, mein Familienname ist S. Eine Korrespondenz, die ich mit dem Schulzen von S., dem deutschen Dörfchen, wo Deine Mutter zuletzt lebte, anzuknüpfen gezwungen war, brachte diesen auf meine Spur. Deine Mutter ist schon auf dem Wege hierher und dürfte wohl schon in einigen Tagen hier eintreffen. Hier sind die Briefe, nimm sie, nun halte ich Dich nicht mehr. Ich habe es verdient verlassen zu werden.“

Eduard's Kräfte gingen zu Ende. Er eilte hinaus, aber zu Dianen hingehen, das war unmöglich. In dieser Seelenstimmung konnte er sie nicht sprechen. Auch glaubte er, könne da ein Zerthum obwalten, und er müsse schieber Aufschluß zu erhalten suchen, einen Aufschluß, der das Dunkel, welches ihn umgab, erleuchten würde, und die Einzige, die dieses konnte, war seine Mutter. Er mußte ja auch seine Mutter, die er seit einer Reihe von Jahren im Reiche der Todten geglaubt, aufsuchen, er mußte sie für lange Leiden trösten. Das Herz wollte dem armen Jüngling fast springen unter der Masse der Gefühle, die es bewegten. Was sollte er thun? Pflichtgefühl und Kinderliebe trieben ihn der Mutter entgegen, er beschloß also, sie aufzusuchen. Mit zitternder Hand schrieb er daher folgende Zeilen:

„Theuere Diane, ein schreckliches Geheimniß ist mir heute Abends enthüllt worden. Ich muß Gewißheit erhalten, denn es hängt davon unser Lebensglück ab. Wenn es des Herrn Wille ist, kehre ich bald wieder, bald — oder nie. —“

Der anbrechende Morgen fand Eduard weit von London auf der Reise.

Es war in der Mitte des Monates September, in den Tagen, wo die gelben Blätter und die verödeten Gärten nur zu sehr an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern und im Herzen auch des rohesten Menschen wehmüthige Gefühle erwecken. Der Regen stürzte in Strömen nieder und machte die Straßen beschwerlich für Menschen und Thiere. — Einige Meilen von der englischen Stadt P. entfernt, fuhr ein Wagen über die Straße. Die Mose dampften und der Kutscher troff vom Regen. Dicht hinter ihm rollte ein anderer Wagen.

„Guten Morgen, Tom,“ rief der Kutscher des letzteren dem des ersteren zu.

„Guten Morgen, John,“ erwiderte Tom, mürrisch unter der breiten Hülkrempe hervorblickend. „Das ist ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen möchte.“

„Wohl wahr,“ sagte John, „aber selbst thut man Manches, was man das Vieh nicht thun läßt — denn man hat ja Frau und Kinder.“

„Wen hast Du denn in Deinem Wagen?“

„Einen mürrischen Herrn und eine traurige Dame,“ erwiderte Tom kurz und peitschte seine Pferde — und fort ging es so schnell, als der schlüpfrige Weg und die Müdigkeit der Thiere es nur gestatteten. John fluchte, konnte aber mit seinen schlechten Pferden nicht nachkommen.

Vor einem etwa eine Meile von P. entfernt liegenden Gasthause machte Tom Halt und der später ankommende John folgte seinem Beispiele.

(Schluß folgt.)

Kreisen die Lücke im Budget des Kriegsministeriums von 1853, hinsichtlich der Unterhaltungskosten der italienischen Armee, mit Noten fremder Mächte in Verbindung bringt, welche den Rückzug der französischen Truppen aus dem römischen Gebiete als eine der Bürgschaften hinstellen, die das Staatsoberhaupt Frankreichs für seine friedlichen Gesinnungen zu gewähren hätte.

3. Mai. Der legislative Körper hat seine erste ernste Debatte gehabt. Es handelte sich um das Rehabilitationsgesetz. Die beiden Hauptredakteure des „Konstitutionnel“, die Herren Veron und Granier de Cassagnac haben ihr Debut gemacht. Der Eine sprach für, der Andere gegen das Gesetz. Letzterer glaubte den Moment günstig, um gegen die Revolution von 1789 loszuziehen, was aber nicht den Beifall seines Kollegen zu erhalten schien. Die Assemblée hat dann die Prüfung der Artikel vorgenommen. — In derselben Sitzung wurde auch das Budget für 1853 vorgelegt. Die Assemblée beschloß eine Kommission von 18 Mitgliedern zur Prüfung desselben zu ernennen. Die Regierung hat ihrerseits 25 Staatsräthe bezeichnen, welche das Budget vertheidigen werden.

Man sagt, daß der Senat seine Sitzungen nach Schließung des gesetzgebenden Körpers festsetzen werde, um die Petitionen wegen Wiederherstellung des Kaiserreiches zu prüfen. Die Zahl dieser Petitionen beläuft sich bis jetzt auf 30.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und England haben sich etwas abgekühlt. So viel ist gewiß, daß von beiden Seiten eine gewisse Zurückhaltung beobachtet wird.

Hr. Persigny hat sich mit Fräulein de la Moskowa verlobt. Der Prinzpräsident hat sich gegen seinen treuen Begleiter in guten wie in bösen Tagen sehr splendid bewiesen.

Die Unterrichtsfrage wird seit einigen Tagen von den Journalen lebhaft besprochen. Einige Stimmen verlangen, daß das Studium der heidnischen Schriftsteller aufhöre: „Anstatt des Cicero, Demosthenes u. s. w. solle man die Kirchenväter lesen, und auch diese nicht alle. Die Mehrzahl der lateinischen Kirchenväter sei zu fürchten, weil sie in der Zeit des Ueberganges lebten, und Christen der Idee nach, der Form nach noch Heiden sind.“ Gegen diese Verbannung des Alterthumes aus dem Unterrichte hat sich indes der Bischof von Orleans ausgesprochen. Er weist darauf hin, daß Bossuet und der heilige Karl Borromäus das Studium der klassischen Literatur in die von ihnen entworfenen Studienpläne mit aufnahmen.

Großbritannien.

London, 1. Mai. Dem „Korresp.-Blatt a. B.“ wird geschrieben: Die Wichtigkeit der gestrigen Sitzung war keine bloß momentane. Es handelt sich hier nicht nur um die Kuriosität, daß D'Israeli gesprochen hat wie ein Better Lord John Russell's, und daß ein Minister von der Opposition gelobt wurde. Es handelt sich hier um weit mehr. Die ganze Parteistellung ist verändert. Man wird die einzelnen Persönlichkeiten genau beobachten müssen, um sich in der neuen Lage der Dinge orientiren zu können. Wenn es wahr ist, was „Times“ immer behaupteten, daß die Opposition im Hause und die Antipathien im Lande nicht dem konservativen Geist des Derby-Kabinetes, sondern einzig und allein dessen antirepublikanischen Prinzipien gelte, so gibt es in diesem Augenblicke keine Linke im Parlamente mehr. Es liegt viel Wahres in dieser Behauptung, aber nur für die nächsten Tage. Der Ehrgeiz einzelner Führer und das Aufstauchen gewisser innerer Fragen, die gar nichts mit Nationalökonomie, aber desto mehr mit Reform in Kirche, Erziehung und Staat zu thun haben, werden bald die Einigkeit stören und zu neuen mehr oder weniger modifizirten Parteigruppierungen Veranlassung geben. Zudem täuscht man sich, wenn man glaubt, D'Israeli werde immer so wie gestern sprechen. Ich müßte diesen Geist schlecht erfassen, oder wir bekommen demnächst wieder einige Anspielungen von ihm zu hören, die zeigen sollen, daß er nicht gesonnen ist, die Unterstützung der Pächterpartei ein für allemal (namentlich schon für die bevorstehenden Wahlen) aufzugeben. Faktisch hat er aufgehört für höhere Einfuhrzölle zu sein, aber auf die Nothwendigkeit einer Umlegung der direkten Steuern wird er noch oft in seinen Reden zurückkommen. Wie es immer kommen mag, so viel ist jetzt klar, daß D'Israeli, wie ich Ihnen vor Wochen schrieb, lange nicht mehr der strenge Protektionist ist, wie er sich seiner eigenen Partei gab, daß er die Seele des jetzigen Kabinetes ist, worauf ich ebenfalls vor Wochen hinduete, und daß von seiner Haltung das Bestehen und das Schicksal jener großen, einflussreichen, hochadeligen Partei abhängt, die jetzt die Opposition ausmacht.

Von der Thätigkeit der anglikanischen Missionäre zur Bekehrung irländischer Katholiken macht man sich schwerlich einen Begriff. In Greter-Hall hielt gestern die Missionsgesellschaft unter dem Vorsitz des Herzogs von Manchester ihre Jahresversammlung. Nach dem Jahresbericht ist die Gesellschaft großentheils in Dublin und in den armen Bezirken an der West- und Südwestküste von Irland thätig. Sie hat 11 Missionen, 48 Stationen und 41 Schulen, die von 3500 Kindern besucht

werden. Sie beschäftigt 19 Missionäre, 14 Katecheten, 118 Bibelleser, 61 Schullehrer und Lehrerinnen, im Ganzen 212 Agenten und außerdem einige hundert irländische Lehrer. Ihre Operationen erstrecken sich über 400 katholische Kirchspiele. In der kurzen Zeit ihres Bestehens will sie bereits mehrere tausend Profelyten gemacht haben. So soll der protestantische Bischof von Tuam in den Herbst 1849 und 1851 in einem einzigen Bezirk 1113 Konvertiten konfirmirt haben. Da die Gesellschaft in den ärmsten Theilen Irlands thätig ist, so wirkt ihr die katholische Partei vor, daß sie durch Bestechung, durch Austheilung von Kohlen, Kartoffeln, Kleidungsstücken u. s. w. Seelen fange.

Das große Gebäude der Ausstellung ist definitiv für 70,000 St. verkauft worden. Der Verkaufskontrakt war schon abgeschlossen, als den Bauunternehmern von anderer Parteien 5000 und 10,000 Pf. St. mehr geboten wurden. Die Anbote kamen leider zu spät. Was die Käufer mit dem kolossalen Gebäude anfangen werden, ist bis jetzt ein Geheimniß. Wie es heißt, wollen sie daraus einen großen Volksbelustigungsort machen, und es zu diesem Zwecke an einem schönen Punkte in der nächsten Umgebung der Hauptstadt aufstellen.

Nach dem „Glasgower-Scotsman“ wäre die Parlamentsauflösung auf einen der ersten Junitage festgesetzt. Die Königin beabsichtigt, gleich nach der Auslösung, in ihrer Yacht eine Spazierfahrt der Küste von Wales entlang bis Schottland zu machen, und in Irland schweift man sich mit der Hoffnung, daß sie bei der Gewerbeausstellung in Cork erscheinen wird.

Nach einem „Londoner Polizeiausweis“ wurden im Jahre 1851 in der Hauptstadt 72,397 Personen in Haft genommen; 37,363 davon wurden von den verschiedenen Friedensgerichten freigesprochen, 30,498 summarisch bestraft oder in Bürgschaft genommen, 4536 vor die Geschwornen gestellt, davon wieder 3711 verurtheilt, 672 freigesprochen und 153 ohne Prozeß (weil sich der Kläger zurückzog) entlassen.

5. Mai, Morgens. Die Motion Cobdens über die Milizbill ward mit einer Mehrheit von 209 Stimmen verworfen. Die ursprüngliche Motion der Regierung für Komiteebildung ward mit einer Majorität von 134 Stimmen angenommen. Bright, Cobden, Hume proponiren die Vertagung der Bill und unterliegen nach zwei vorgenommenen Abstimmungen. Die Bill wird Donnerstag, wie D'Israeli verlangte, erscheinen.

Italien.

Piemontesische Blätter melden, daß die Ministerfrisis in Florenz in ein neues Stadium getreten sei. Baldasseroni habe schon die Entfernung Bocella's erlangt, dagegen eingewilligt, das Statuto abzuschaffen und den Israeliten die Befähigung zu Aemtern, sowie die freie Ausübung einer gesellschaftlichen Profession zu entziehen.

Aus Rom wird gemeldet, es sei der Marquis v. Spinola beauftragt, von Seite der piemontesischen Regierung Vorschläge beim heiligen Stuhle zu machen, um eine Vereinbarung zu erzielen. Diese bezwecken: Wiederberufung des Erzbischofs von Turin, Zurückziehung des Gesetzes, welches die Ehe als bürgerlichen Akt betrachtet, und strenge Gesetze gegen Mißbrauch der Presse in religiösen Angelegenheiten. — Der bekannte General Kalbermatten ist endlich nach langer Anstrengung dahin gelangt, die Trümmer der einstigen Sonderbundsarmee zu sammeln und sie den päpstlichen Truppen einzuverleiben. Derart sind zwei päpstliche Regimenter gebildet worden.

Spanien.

Madrid, 26. April. In dem letzten Ministerrathe soll man definitiv beschloßen haben, das Wahlgesetz und die Konstitution einer gründlichen Reform zu unterziehen, es steht zu erwarten, daß man einen Hauptschlag gegen den Parlamentarismus beabsichtige.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 7. Mai nach telegraphischem Berichte:

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metalliq., pr. Ent., Jose v. J. 1834, Anleh. v. 1851, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Gloggnitz, Debb.-W.-Neust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

Wir haben kürzlich der Feuersbrunst erwähnt, die den Flecken Maad im Zempliner Komitate binnen wenigen Stunden in Asche legte. Es liegen uns nun Briefe vor, die das Unglück, das die Bewohner betraf, in ergreifender, herzerschütternder Weise schildern. Gegen 1000 Wohnstätten sind ein Raub der Flammen geworden, deren man um so weniger Herr werden konnte, als die meisten Bewohner (meist Weinbauern) auf dem Felde waren, und der heftige Sturm die geringe Hilfeleistung vollends nutzlos machte. Jammervoll soll der Zustand der schwerheimgeplagten Bewohner sein, die ihre sämmtliche Habe eingebüßt, obdachlos

und entblößt von allen Mitteln einer trostlosen Zukunft entgegensehen.

Wir zweifeln nicht, daß der oft bewährte Wohlthätigkeitsinn unserer edlen Bevölkerung auch zur Linderung dieser Katastrophe werththätig sich erweisen werde, und es freut uns melden zu können, daß die hochberzige Frau v. Bohus, welche in Handlungen der Milde und Menschenfreundlichkeit so unermüdet und stets erfolgreich wirkt, auch diesmal dem Publikum Gelegenheit bieten wird, ein gottgefälliges Schärlein auf den Altare der Nächstenliebe niederlegen zu können. Die edle Frau, welche bereits im Begriffe war, den städtischen Aufenthalt mit dem ländlichen zu vertauschen, hat bei der Kunde des schrecklichen Unglückes die Abreise verschoben, um, unterstützt von der Mitwirkung mehrerer menschenfreundlicher Künstler wie Dilettanten, ein Konzert zu veranstalten, dessen Reinertrag den vom Unglücke Betroffenen gewidmet sein soll, auf das wir die edelgestimmte Bevölkerung Pestofens vorläufig aufmerksam machen. Sollten edle Menschenfreunde überdies gesonnen sein, zum Besten der Verunglückten eine kleine Gabe darzureichen, so ist die Expedition dieses Blattes erbötig, solche zu übernehmen, und der genannten hochgeehrten Dame zu Händen zu stellen.

Gestern trat Hr. Felek im Nationaltheater in dem französischen Drama „St. Tropez“ (Die Gebieterin von St. Tropez) in der Rolle des Georges Maurice als Gast auf. Herr F., welcher eine hübsche Bühnenfigur, eine reine Aussprache, keinen falschen Pathos, noch sonstige den Provinzschauspielern anflebende Manieren besitzt, konnte zwar seinen Vorgänger in dieser Rolle (Hrn. Lendvay) nicht vergessen machen, doch beurfundete er immerhin ein beachtenswerthes Talent, und darf für jede Provinzialbühne als vorzügliche Acquisition betrachtet werden. Das Haus war nur mäßig besetzt.

Die Reineinnahme bei der vorgestern im Nationaltheater von Herrn Schulhoff zu Gunsten des Konservatoriums stattgefundenen Konzerte betrug 493 fl. 18 kr. C. M., von der fünf Theile (nach der mit dem Institute abgeschlossenen Konvention) dem Musikvereinskonservatorium zu Gute kommen.

In dem morgen um die Mittagshunde im Europa-hotel stattfindenden Konzerte des Hrn. H. Kalchbrenner werden aus Gefälligkeit für den Konzertegeber auch Zrl. Etise Recht und Herr Stephan Sagody mitwirken, und zwar wird Zrl. Recht eine Kavatine aus der Oper „die Heimkehr des Verbannten“ von Nikolai, und „das Morgenländchen“ von Schubert, Hr. Sagody aber „das Lebewohl“ von R. Hölzl und ein ungarisches Lied von Egressi (Ki vagyok en, mi a' nevem) singen.

Nachdem in Folge der Auflösung der ungarischen Handelsgesellschaft in den Journalen heftige Debatten über die Kompetenz oder Inkompetenz der diese Auflösung beschließenden Generalversammlung entstanden, erklärt Herr Karl v. Latinovic als Präses jener Versammlung im heutigen „M. G.“, daß jene Aktionäre, die den Fortbestand der Gesellschaft wünschen und zu denen auch er gehört, jedenfalls in ihrem Rechte seien, da nach dem 59. §. der Statuten die Gesellschaft nur dann aufgelöst werden kann, wenn drei Vierteltheile der Aktionäre dieselbe wünschen. Der Herr Präses zweifelt nicht daran, daß die Majorität der Aktionäre seiner Meinung sei und eine Aufforderung an den Ausschluß genügen werde, bevor noch das Vermögen der Gesellschaft zerstückelt ist, eine Generalversammlung zu berufen, welche über die Fortdauer der Gesellschaft definitiv entscheiden soll.

Wir haben, nach dem freundlichen Blicke zu schließen, den uns Frau Sonne heute zuwirft, Grund zu glauben, daß die im Kaiserbade in Ofen, wie im Numbad'schen Eisenbade hier morgen stattfindenden Neunationen von günstiger Witterung begleitet sein werden. Dort wird das Musikcorps des k. k. Jägerbataillons unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Fr. Landa, hier das des löbl. k. k. Baron Welden Infant.-Regimentes unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters A. Mauermann, die neueste und gewähltesten Musikpiecen vortragen. Man darf einem zahlreichen Besuche mit G. wißheit entgegensehen.

Um den kleinen Besuchern des zur Promenade umgestalteten botanischen Gartens nebst dem Genusse freier Luft noch erheiternde Zerstreuung zu verschaffen, hat der in Förderung gemeinnütziger Zwecke unermüdete Unternehmer Herr J. v. Szekrényessy, den von großen und kleinen Kindern vielgekannten „Paprika Jancsi“ engagirt, der seine ergötzlichen Marionettenspiele dort produziren soll. Es werden diese Spiele am Samstag, Sonntag und Donnerstag (Nachmittags) statt finden, an welchem Tage das Entrée um einen Kreuzer erhöht wird, wobei jedoch dem Puppenspielbesitzer das bisher übliche Einfammeln nicht gestattet wird.

Die Kosten der zu erbauenden Eisenbahn vom Kaiserbade bis zum Kaplovsky'schen Meierhofe (in der Länge von 2900 Kurrentklaftern) sollen zu 29,000 fl. C. M. veranschlagt sein.

Als neulich A. ends ein verdrießlicher Wind wehte, ging der Stammgast eines Bierhauses, der überdies diesmal um ein Glas mehr getrunken hatte, nach Hause. Unterwegs traf er vor einem Wirthshause einen

leeren Omnibus, dessen Pferde gerade in jene Richtung gestellt waren, die er auf seinem Wege einzuschlagen hatte. Der schneidende Wind und sein schwerer Kopf brachten ihn auf den Gedanken, unbemerkt in den Omnibus zu steigen, und wenn dieser später in Bewegung gesetzt würde, bei seinem Hause wieder unbemerkt auszu steigen. Der Kutscher kam auch bald aus dem Wirthshause und fuhr nach Hause. Unterdessen schlief der Stammgast ein, doch als er früh erwachte, befand er sich in — Neupest. Daß er nun wieder, und zwar gegen Entrichtung der Gebühr auf dem Omnibus nach Pest fahren mußte, hätte ihn nicht so genirt, wie die Gardinenpredigt seiner Frau, die an der Wahrheit dieses Abenteurers zweifelte und eine ganz andere Geschichte dahinter vermuthete.

Zwischen dem Steinbruche und dem Neugebirge soll eine Kapelle erbaut werden. Den Grund hat die l. Behörde angewiesen. Frommgesinnte Bewohner werden es wohl an Spenden zur Herstellung derselben nicht fehlen lassen.

Sonntags wurde in einem Kaffeehause einem Gaste, während dem er einige Partien Billard spielte, der an der Wand hängende Paletot durch einen unermittelt gebliebenen Schwarzkünstler changirt.

In Alkofen wurde bei der Wiener Linie Sonntags ein zugereister slovakischer Tagelöhner durch den Polizeiposten angehalten, und zur Vorweisung seiner Reisepapiere aufgefordert, worauf derselbe einen Reisepaß vorzeigte, der jedoch keineswegs der seinige war, da er in der Personbeschreibung als auf dem rechten Auge mit grauem Staar behaftet, beschrieben war, der Vorweiser des Passes jedoch ganz gesunde Augen hatte. Er wurde sofort arretirt, und befindet sich in Untersuchung.

Dieser Tage wurde in einem hiesigen Kaffeehause eine Gesellschaft aufgehoben, die beim Spiele von Hazardspielen betreten wurde.

Im Heveser Komitat wurde zu Ende voriger Woche der Nagy-Fügeder Müller Nachts durch mehrere bewaffnete Räuber mit schwarzgefärbten Gesichtern in seiner Wohnung überfallen, und seiner Barschaft — über 3000 fl. W.W. — beraubt.

Der „Wanderer“ berichtet, daß nach Wien ein Agent von Pest gekommen, um sich mit mehreren Mitgliedern der dortigen Ital. Oper wegen einiger in Pest zu gebenden italienischen Opernvorstellungen nach beendigter Stagione in Unterhandlung zu setzen. (Ob von der deutschen oder ungarischen Bühne wird nicht gesagt.)

Am 3. d. M. hörte eine Dienstmagd in der Königsgasse, wie ihre Mitmagd um halb 12 Uhr Nachts von ihrem Bette aufstand, die Gange thüre öffnete und hinausging. Sie folgte ihr von Neugierde getrieben nach, und sah nun, wie sie, mit der Sicherheit einer Akrobatin, sich auf das Ganggitter schwang, auf den schmalen Eisenstäben wie auf ebener Diele dahin schritt, dann auf dem Giebel des im Hofe befindlichen ebenerdigen Gebäudes ihre Wanderung fortsetzte, und von da einen Schornstein erklimmte, auf welchem sie eine Zeit lang, das Gesicht dem Monde zugewendet, in betender Stellung verweilte, und dann ihren Rückweg genau wie sie gekommen war, bewerkstelligte. Die Nachtwandlerin, welche gleichzeitig auch noch von anderen Bewohnern des Hauses gesehen wurde, ist 22 Jahre alt.

In dem „Dobreczen-nagyváradí Ertesítő“ empfiehlt Jemand, auf eigene Erfahrung gestützt, daß zur Erzielung sehr schöner Wassermelonen der anzubauende Samen 6—8 Tage in einer höchst unästhetischen Flüssigkeit, die auch bei der Salterproduktion von Nutzen ist, gebeizt werden möge.

Der „H—r“ erzählt, daß vorige Woche vier junge Leute aus einem Vorstadtwirthshause kamen, als gerade ein leerer Todtenwagen vorüberfuhr. Der muthwilligste unter ihnen rief dem Kutscher zu: „Führe uns nach Hause!“ Der Kutscher schwieg. Doch vor drei Tagen hatte er leider den Auftrag zu erfüllen, da er denselben jungen Mann, der die Forderung gestellt hatte, und mittlerweile am Typhus gestorben war, zur Grabstätte führen mußte.

Heute wird Fr. Liebhardt, welche künftige Woche ihre Gastspiele im Nationaltheater beginnen soll, hter erwartet.

Nächstens wird eine Verordnung erscheinen über die Behandlung der Ehedispensgesuche von Bräutleuten evangelischer Konfession in Ungarn.

Das hohe Ministerium des Handels hat den vorgelegten Plan zur Verbesserung des Straßenwesens in der Wolwodina genehmigt. Es werden nach demselben folgende Straßenbauten successive zur Ausführung kommen, welche mit den zukünftigen Eisenbahnlinien und den Hauptstraßen in Verbindung stehen: von Berszeg über Kuricz nach Dravicza, von Lugos nach dem Romanen-Banater Grenzregimente, von Temesvár über Komlos, Vaskany, Leba nach Szegedin, von Temesvár nach Groß-Becskerek und Tittel, von Szegedin nach M. Theresiopel, von Verbas nach Neufay, von Baja nach Zombor und Aparin, von Neufay nach Numa über Sid nach Slavonien.

Unter den das Königreich Ungarn betreffenden Verordnungen, welche zur hohen Schlußfassung vorlie-

gen, befindet sich auch die Advokaten- und Notariatsordnung.

Das hohe Kriegsministerium hat angeordnet, daß in den Superarbitrationslisten ehemaliger Honvéds die Art der Theilnahme an der Revolution und die Ursache der Abstellung zum k. k. Militär genau ange-merkt sein müsse.

Bierzehnter Bericht über die für die Pöson-ger allgemeine Bibliothek eingeschickten Bücher nach der Reihe ihrer Einzahlung: 122) Gustav Heckenast, neuerdings 110 Bände; 123) Emilie Nöth, vermittelte Nemetseggy 98 B.; 124) Der Verein zur Herausgabe wohlfeiler Bücher 1 B.; 125) Emerich Körentey, eine Lithographie 1 B., macht 210 Bände, hiezu gerechnet die bisher eingeschickten 5906 Bände, zusammen 6116 Bände, wie auch auf Bücherkästen 115 fl. W.W. Pest, am 8. Mai 1852. — August Kubinyi, Museumsdirektor.

Miscellen.

Bei der Pontoner Admiralität ist die Nachricht von dem tragischen Ende des von der Patagonischen Missionsgesellschaft im September 1850 nach der Picton-Insel (südliche Spitze von Amerika) ausgeschickten Kommandeurs A. Gardiner und seiner sechs Gefährten eingelaufen. Der Bericht enthält die Gewisheit, daß A. Gardiner mit seinen Leuten verhungert ist. Man fand ihre Leichen am Strande, zugleich mit Tagebuchblättern, in welchen ihre vielfachen Leiden und Entbehrungen bis beinahe zum letzten Augenblicke mit großer Gottergebung verzeichnet sind. Sie waren mit ihren beiden Booten gestrandet, und hatten sich lange Zeit auf's kümmerlichste von ab- und zuziehenden Fettgänsen, ausgespülten todten See- und halbverfaulten Landthieren ernährt, bis sie zuletzt vor Ermattung sich nicht mehr forschleppen konnten. „Groß und merkwürdig,“ so steht in Gardiner's Tagebuch vom 5. September 1851 zu lesen, „ist Gottesliebe für mich. Er hat mich bis heute erhalten, und zwar ohne Gefühl für Hunger und Durst, obwohl ich seit vier Tagen ohne leibliche Nahrung bin.“ — Die letzten halbverwischten Spuren seiner Handschrift datiren vom 6. September. — Die Papiere sind in den Händen der Admiralität.

Vokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Früh.“ Die Herren: Emer Kos, Baumeister, — Karl Nagy, Apotheker, — Karl Sebestyen, Dr. d. Medizin — Peter Szollosi, Jos. Kovács und Andreas Racz, v. Turkeve — Alex. Karloványi, Privatbeamter von Szolnok. — Stephan Gyuritsch, von Jász-Labány. — Peter und Johann Szábo, von Drás. — v. Novák, k. k. Gensdarm-Oberleuten. — Johann Gasploffer und Andr. Mesáros, von Danát. — Sigm. Terzfarozly, von Vénk-Puzta. — Paul Bözörményi, von T. Várkony. — Mich. Balasz, Privatbeamter. — Frau Anna Kremser, Eisenhändlerin v. Lugos.

Verstorbene im Barmherzigenhospitale in Ofen.

- 9. April. Wenzel Voitech, Schulgehilfe, katb., 22 J. alt, am Typhus.
9. Leop. Guttmann, Schneider, katb., 24 J. alt, an Tuberkulose. — Sam. Steiner, Maurer, katb., 45 J. alt, sterbend eingebracht. — Simon Tell, Fischer, katb., 27 J. alt, sterbend eingebracht.
10. Mikol. Danelutti, Schuhmacher, katb., 70 J. alt, am Brand der Alten. — Joh. Charles, Uhrmacher, katb., 61 J. a., an Syphtis. — Joh. Mainzky, Postbeamter, katb., 32 J. a., an Tuberkulose.
14. Steph. Predmerzky, Schneider, evang., an Lungenfucht Jos. Bäck, Privatier, katb., 20 J. alt, an Lungenfucht.
16. Joh. Kern, Schuhmacher, katb., 58 J. alt, an Lungenf.
19. Fr. Buvvel, Weinbärtner, katb., 59 J. a., an Lungenf.
Ludw. Frelbel, Tagwerker, evang., 35 J. alt, an Lungenfucht.
23. Joh. Zovagyl, Sattler, katb., 38 J. alt, an Lungenf. Julius Ludwig, Steinmetz, 29 J. alt, evang., an Lungenfucht. Joseph Meier, Pfeifferschneider, 32 J. alt, katb., sterbend eingebracht.
24. Franz Nepal, Tagwerker, 34 J. alt, katb., an Wasserfucht.
25. M. Lenort, Kutscher, 19 J. alt, katb., an Wasserfucht.
27. Joh. Justa, Tagwerker, 25 J. alt, evang., sterbend eingebracht.
28. Andr. Gavlat, Tagwerker, 50 J. alt, katb., am Brand der Alten.
30. Jos. Purger, Seiler, 18 J. alt, am Typhus. — Joh. Hofmann, Zellbauer, 31 J. alt, katb., an Lungenfucht.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

Table with 4 columns: Fruchtart, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurug, Hirse, Hirsebrein.

Wasserstand der Donau am 6. Mai

7 Schuß 4 Zoll 6 Linien ober Null.

Nemzeti színház.

Pest, szombaton, május 8-án, 1852.

MARTHA,

vagy:

a richmondi vásár.

Vig opera 4 felv. Irta Fridrich, zen. Flotow. Ford. Szerdahelyi. Személyek:

- Lady Harriet Durham, a királyné udvarhölgye Kaiser-Ernstné.
Nanci, meghittje Koressek Leop.
Lord Tristan Miklefort, rokona Benza.
Lyonel Reszler.
Plumkett, gazdag haszonbérlo Köszezghi.
Richmondi bíró Udvarhelyi M.
Tanácsimok Perron.
Pitt Mollit, } pótleányok Boldogné.
Smith Póli, } Rózsamezei T.
Witt Betti, } Horváth T.
Dobos Koressek.
Apród Schmid Aug.

Árusok. Haszonbérlok. Pórnök és leányok. Szolgák. Vadászok. Apródok. Nép. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

9. Vorstellung. Samstag, am 8. Mai 1852. im 7. Abonn.

Gastspiel des Herrn König vom großherzoglichen Hoftheater in Oldenburg.

Bajazzo und seine Familie.

Schauspiel in 5 Abtheilungen. Frei nach dem Französischen von G. Marr.

Personen:

- Chevalier von Kollac Fr. Graubner.
Marquis von Gourgemont Fr. Treumann.
Graf von Blangy Fr. Schulz.
Vicomte von Arpignol Fr. Karschin.
Vicomte Herkule Fr. Eichenwald.
Mademoiselle von Vermandois Frau Dony.
Nini Flora, eine Tänzerin Frau Grill.
Grelu, Wirth u. Maire-Adjunkt in Gourgemont Fr. Jordis.
Jean Jonson Fr. Großer.
Ein Marqueur Fr. Hülfner.
Belphegor Fr. König.
Madelaine, sein Weib Fr. A. Calliano.
Henri Kleine Jordis.
Jeanne Jenny Berg.
Grain d'Amour Alphons Großer.
Ein Arzt Fr. Buchner.
Frau Katharina Fr. Doppler.
Der Herzog von Montbazon Fr. Berg.
Beaumesnil Fr. Lehmann.
Duperron Fr. Hofmann.
Marschall von Puffières Fr. Deutsch.
Seiltänzer, Luftspringer, Bauerleute, Müstanten, Jagdgäste, Jäger, Herren und Damen, Tänzerinnen.

Sommertheater in Ofen.

2. Abonnement. Samstag, am 8. Mai 1852. 8. Vorstellung.

Der böse Geist Lumpazi-Bagabundus,

oder: Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Restroy. Musik v. Kapellmeister Müller.

Anfang um 6 — Ende 8 Uhr.

Morgen Sonntag zum ersten Male:

Die schöne Klosterbäuerin.

Wiener Börsen-Kurse 6. Mai.

Table with 4 columns: Metalliques, L. A., L. B., and various other items with their respective prices.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 6. Mai 1852.

Table with 4 columns: Fruchtart, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurug, Hirse.

Lotto-Ziehung.

Brünn: 77 88 54 59 80. Nächste Ziehung ist am Samstag: 45 88 85 2 68. 19. Mai 1852.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szapit.

Frische Mineralwässer

von heuriger Füllung als:



Jvándaer,
Marienbader,
 (Kreuz- u. Ferdinandsbrunn),
Gleichenberger,
 (Konstantinsquelle),
Johannisbrunn,
Klausner Stahlwasser,
Karlsbader
 (Schloß- und Mühlbrunn u.
 Sprudel),
Adelheidsquelle,

Eger, (Franzensbrunn und
 Salzquelle),
Paráder,
Czigelkaer,
Wartfelder,
Püllnaer,
Sáidschitzer,
Füreder,
Buziácher,
Rohtischer,



und echtes

Karlsbader Sprudelsalz

sind bereits in ersten Zufuhren direkte von den Quellen angelangt, und kommen ununterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach, an

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz in Pest.

297 - (1, 6)

Hagelschaden-Versicherung.

Die gefertigte Direktion des „ungarischen wechselseitigen Versicherungsvereines gegen Hagel-schaden“ fühlt sich verpflichtet, sofort die verehrten Herren Dekonomen auf dieses nützliche In-stitut aufmerksam zu machen.

Dasselbe liefert in den neun Jahren seines Bestehens die unbestreitbarsten Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 817 Hagelschäden (darunter viele bedeutende Ver-träge) im Sinne der Statuten bezahlte, und dennoch bereits einen Reservefond von mehr denn 12,000 fl. C.M. ersparte.

Die Versicherungsprämien sind auch heuer billigt gestellt, und sind außer der Prämie und dem Briefporto gar keine Gebühren zu entrichten, vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß.

Es werden bei diesem Institute nicht nur auch solche Schäden vergütet, welche durch Hagel-schlag mit Sturmwind entstanden, sondern es erstreckt sich die Versicherung noch bis über die Ernte (laut §. 5 der Statuten) hinaus, und werden auch die kleinsten Schäden im Sinne der Statuten bezahlt.

Versicherungen werden aufgenommen in Pest, im Direktions-Bureau (große Brückgasse im Weis'schen Hause Nr. 12) so wie bei allen anderweitigen Agenten dieses Institutes.

Pest, 1852.

Bernhard Franz Weisz,

Direktor.

219 - (3, 10)

Das Allerneueste

in gedruckten Mousselins und Battist.

Sehr schöne gewebte Battistkleider à 3 fl. 24 kr. — Englische Lein-wandkleider à 4 fl. — Eine Partie sehr wohlfeile Mousselin de Laine à 4 fl. — Neue Sommer-Umhängtücher, äußerst billig, à 1 fl. 24 kr., 2 fl. und 2 fl. 30 kr.; feinere zu 3—4—5 und 6 fl. C.M.

Für Herren: Das Neueste in Sommerhosen- und Rockstoffen, so-wohl in Wolle wie auch zum Waschen geeignet, Westentoffe jeder Art, gefärbte Männerhemden, gedruckte Leinen- und Seiden-Sacktücher etc., Alles sehr billig, empfiehlt die Niederlage des Gefertigten, Badgasse im Hause „zur Uhr“ Nr. 8, nächst dem Josephsplatz.

284 - (2, 2)

Karl Ludwig Felt.

Beachtenswerthe Anzeige.

Der Gefertigte macht hiemit seine ergebenste Anzeige, daß er wieder hier angekommen ist mit einem neuen Sortiment seiner schon rühmlichst bekannten neu erfundenen

Brillengläser aus Flintglas,

vortrefflicher Theaterperspektive, Fernröhre und Feldstecher etc. und sonst noch vieler in dieses Fach einschlagenden Gegenstände, und empfiehlt solches zur gefäl-ligen Abnahme.

Dankend für das mir geschenkte Vertrauen und starke Abnahme meiner Waare bei meinem vorigen Aufenthalte dahier, werde ich auch diesmal meine werthen Abnehmer zufrieden zu stellen suchen, und mich immer bestreben, meinen guten Ruf noch fester zu begründen.

Rosenthal, Optiker,

Inhaber einer optischen Fabrik und Besitzer einer großen Auswahl Münchner und Wiener Instrumente.

Das Lager ist diesmal aufgestellt im Gasthose zum „König von Ungarn“ im 1. Stock Zimmer Nr. 10. Mein hiesiger Aufenthalt dauert nur kurze Zeit. 292 - (2, 3)

Hecksch's Kalulia-Tinktur,

welche sowol als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vercheucht, die todt gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Storkut am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums bei Gefertigtem und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine-Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 Kr. C.M. zu haben.

145 - (10, 20)

Kalderoni,

Optikus, Batknergasse in Pest.

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.



Ein sehr elegantes Pianino

aus Palisanderholz ist zu verkaufen im Hause Nr. 19 an der Promenade.

Näheres beim Hausmeister daselbst.

288 - (3, 3)

Im Merkantil-Auskunfts-Bureau, Eck der Mador- und Triny-gasse Nr. 7, des H. M. Hausner in Pest sind folgende neue Maschinen billigst zu verkaufen:

Ein-Muster-Meuter, — eine Erdäpfelschneid-maschine, — eine Traubenquetschmaschine.

298 - (1)

Restauration

in den

Saal- und Gartenlokalitäten der Pester bürgerlichen Schießstätte.

Der Gefertigte gibt sich die Ehre einem P. T. Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß er diese großartigen Lokalitäten gepachtet, und daselbst bereits eine „Restauration“ eröffnet habe, wo gute Speisen und echte Getränke zu den möglichst billigsten Preisen mit der größten Aufmerksamkeit verabreicht werden.

Zum größeren Vergnügen wird jeden Sonntag Nachmittags der Musikdirektor **Franz Morelly** eine große Reunion abhalten.

Mit Achtung

Franz Rainer, Pächter.

299 (1)

Ein junger Mann, der außer der deutschen auch der Französischen Sprache kundig ist und die Buchhaltung versteht, wird auf's Land für eine Fabrik, deren Eigentümer ein Franzose ist, gegen vortheilhafte Bedingungen gesucht. — Die sich um diese Stelle Bewerbenden haben sich an Herrn Professor **Zeppenber** im Hotel „zum Tiger“ 2. Stock Nr. 52 zu wenden. 295 - (2, 3)

Eine Gouvernante,

die gut ungarisch, deutsch und franzö-sisch spricht und schreibt, nicht minder alle Wissenschaften von Handarbeiten versteht und im Fortepianospiele Unterricht zu erteilen im Stande ist, wünscht in einem soli-den Herrschaftsbaue hier oder auf dem Lande als Gouvernante oder Gesellschafterin unterzu-kommen. — Näheres hierüber erfährt man im Komptoir dieses Blattes. (289) (3, 3)



294 - (2, 3)

Alle Gattungen Mineralwässer,

frischer Füllung,

werden sowohl Krug- als Glasweise ver-abreicht in der Tabaktrafik, Neuhofersches Haus gegenüber der Promenade.

Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Ho-möopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Mador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 291 - (4, 25)

Neueste Romane

aus der „Romantischen Lesehalle!“

Bei St. v. Hirschfeld in Wien erschienen eben und sind bei

HERMANN GEIBEL in Pest,

sowie in allen anderen Buchhandlungen daselbst zu haben:

Die Geheimnisse von Criest.

Roman aus der Gegenwart; frei nach dem Italienschen übersezt. 3 Bände. 1 fl. 12 kr. C.M.

Carotin, der Pariser Spaßvogel.

Humoristischer Roman von **Paul de Kock.**

Aus dem Französischen. 3 Bde. 54 Kr. C.M.

Liebe kommt — Liebe geht!

Roman von **Paul de Kock.**

24 Kr. C.M.

(NB. Die in der „Lesehalle“ erscheinenden Romane von **Paul de Kock** sind als Fortsetzung der wohlfeilen Stuttgarter Ausgabe von **Kock's** sämtlichen Werken in gleichem Format zu betrachten.)

Im Laufe des April erscheint:

Drei Schlösser.

Historisch-romantische Bilder aus der Geschichte Ungarns; von **Eduard Breier.** 3 Bände (I. Schloß Kruppa. II. Schloß Eilfos. (274) III. Schloß Gúfingen). (1, 3)